



Postulat Peyer Ludwig und Mit. über die Stärkung der Jungwaldpflege zum Zweck der nachhaltigen Wiederbewaldung der Luzerner Wälder, damit der Wald seine CO₂-Speicherkapazität behalten und stärken kann

eröffnet am 22. Juni 2020

Der Regierungsrat soll prüfen, die Beiträge für das bestehende Förderprogramm Jungwald deutlich zu erhöhen. Ebenfalls soll er namentlich die folgenden weiteren Förderinstrumente prüfen:

- Unterstützung der Schlagräumung zu Gunsten der Naturverjüngung,
- Förderung klimatoleranter Baumarten in der Naturverjüngung,
- Unterstützung der Pflege standortgerechter Stangenhölzer von 20 bis 30 cm Brusthöhen-durchmesser (BHD).

Die Summe für die bestehenden und die Finanzierung der neuen Förderprogramme sollen dabei markant erhöht werden. Dabei soll auch die Umsetzung im Rahmen von Projektvereinbarungen mit einzelnen Akteuren/Eigentümern geprüft werden.

Begründung

Der Sturm Burglind im Januar und die Trockenheit im Sommer 2018, der starke Borkenkäferbefall im Jahr 2019 sowie die erneute Trockenheit im Frühling 2020 haben und werden im Luzerner Wald grosse Schäden hinterlassen. Wegen der tiefen Holzerlöse fehlt den Waldeigentümern das Geld für die wichtigen Investitionen in den Jungwald. Es ist aber von öffentlichem Interesse, dass insbesondere nach solchen Zwangsnutzungen die Weichen für einen zukunftsfähigen Wald gestellt werden, wird der Wald doch als CO₂-Speicher noch wichtiger werden. Der Kanton Luzern ist zu 27 Prozent mit Wald bestockt und die Waldeigentümer sind überproportional stark vom Klimawandel betroffen. Mit im Verhältnis zur Fläche relativ kleinen Investitionen der öffentlichen Hand kann dabei viel erreicht werden.

Der Kanton Luzern bietet gegenwärtig nur dem Schutzwald finanzielle Unterstützung für die Käferbekämpfung. Diese künstliche Unterscheidung ist zu hinterfragen, unterscheidet der Käfer doch nicht zwischen Schutz- und Wirtschaftswald. Bund und Kanton unterstützten die Jungwaldpflege (pro Jahr 325 ha) die letzten Jahre im Durchschnitt mit 510'000 Franken (Bund 0,29 Mio. Fr., Kanton 0,22 Mio. Fr.). Dieser Betrag wird in Zukunft nicht mehr ausreichen und muss deutlich erhöht werden. Die fehlenden Erträge aus dem Holz bewirken, dass zu wenig in den Jungwald investiert werden kann. Gerade jetzt sollten aber die Weichen gestellt werden. Der Vorrat im Luzerner Wald besteht aus 40 Prozent Fichte, 33 Prozent Tanne und 17 Prozent Buche. Diese drei Hauptbaumarten sind bedingt durch den Klimawandel aber stark unter Druck und es wird deutliche Arealverschiebungen geben. Gleichzeitig ist aber Nadelholz nach wie vor der Hauptträger für den Holzbau und wird es auch bleiben. Damit der multifunktionale Wald im Klimawandel bestehen kann, braucht es die nächsten Jahre grosse Anstrengungen zu Gunsten der Baumartenvielfalt, der genetischen Vielfalt und der Verbesserung der Stabilität. Aufgrund der unsicheren Prognosen und regionaler Besonderheiten ist dabei aber mit der nötigen Flexibilität vorzugehen. Die entscheidenden Weichen werden in den ersten Jahren eines Waldbestandes gestellt. Was heute nicht gepflanzt wird, fehlt übermorgen! Hier bieten die aktuell zahlreichen Kahlfelder auch eine Chance!

Peyer Ludwig
Amrein Ruedi
Winiger Fredy
Bucheli Hanspeter
Knecht Willi
Schmid Patrick
Lang Barbara
Kurmann Michael
Schärli Stephan
Lichtsteiner-Achermann Inge
Roos Guido
Frank Reto
Lüthold Angela
Zurbriggen Roger
Schnider-Schnider Gabriela
Bucher Markus
Krummenacher-Feer Marlis
Jung Gerda
Kaufmann Pius
Piani Carlo
Affentranger-Aregger Helen
Grüter Thomas
Zurkirchen Peter
Odermatt Markus
Frey Maurus
Schmassmann Norbert
Brücker Urs
Lipp Hans